

## Ein Wunder der Welt

Wisst ihr wohl, wie oft am Tag  
in Sehnsucht mein Gedanke nagt,  
durch sinkend schwere Augenlieder,  
den Ruf nach Ruhe, meiner Glieder ?

Schon wenn ich fortgeh, Heimes Reiches,  
bleibt zurück, was warm und weich ist,  
flüstert ach so leis mir nach,  
zurückgeblieben, leer und brach.

Bald, so mein ich, weiß mein Glück,  
kehre ich zu dir zurück.  
Sehnlichst, wenn die Sterne strahlen,  
will ich mich in Deiner aalen.

Mittags, nach des Mahles speisen,  
will mein Körper zu dir reisen.  
Diese Zeit, der schlimmsten Stille,  
bricht des Arbeitseifer Wille.

Ist wie Heimweh oder Liebe,  
ein Bedürfnis stiller Triebe.  
Kennt ein Jeder wohl den Fluch,  
der uns ach so gern besucht.

Dieses Wunder dieser Welt,  
hab ich mir ins Heim gestellt.  
Gut betucht und angenehm,  
wenn ich mich Göttlich nach ihm sehne.

Schließlich geht der Tag zur Neige,  
dem ich mich müde lächelnd scheid  
und seufzend, letzten Wusch erfüllt,  
wird sich nun ins Bett geknüllt !

© **Jens Luka**